

wir an ihr verderben, weiß sie doch nicht, wie sie dies angreifen soll, wenn die Magenschleimhaut hin ist; und so geht's mir auch. Ihr müßt mir ein andermal erzählen, wie Ihr mit Burley bekannt wurdet; denn hier sind wir an dem Haus, und ich sehe ihn schon am Fenster, wie er verlangend nach dem Doctor ausschaut.“

Der Arzt öffnete das Gartenpförtchen vor der stillen Hütte, zu welcher der arme Burley nach seinem Entweichen aus der Nähe von Leonards kindlichem Engel sich geflüchtet hatte. Und schweren Tritts und noch schwereren Herzens folgte ihm Leonard zu den Ueberresten des Mannes, dessen Geist sogar die Orgie verherrlicht und „die Tafelrunde in brüllendes Gelächter versetzt“ hatte. — Ach, armer Dorick!

Fünftes Kapitel.

Audley Egerton steht an seinem Herd allein. In der kurzen Frist, seit wir ihn zum letztenmal sahen, hatten sich in der englischen Geschichte denkwürdige Ereignisse zugetragen, die jedoch nicht in eine Erzählung gehören, welche sich's zur Aufgabe gemacht hat, alle Parteipolitik zu vermeiden, selbst wenn sie von Politikern spricht. Die neuen Minister hatten das allgemeine Programm ihrer Politik veröffentlicht und sogleich eine Maßregel beantragt, durch welche sie mit einemmale bis zur schwindligsten Höhe der Volksgunst gehoben wurden. Aber man sah bald, daß sich dieser Antrag nicht ohne eine frische Berufung an das Volk durchführen

ließ, und wie Audleys scharfsichtige Erfahrung vorausgesagt hatte, war eine Auflösung des Parlaments unvermeidlich. Und Audley hatte keine Aussicht, von der großen Handelsstadt, die mit seinem Namen identifizirt war, für den alten Sitz wieder gewählt zu werden. Oh trauriger, aber nicht seltener Beleg von der Wandelbarkeit derselben Volksgunst, welche jetzt für seine Nachfolger glühte! Das große Mitglied des Hauses der Gemeinen, der gewaltige Redner, der erfahrene Geschäftsmann, der Staatsmann, welcher als Muster des stetigen praktischen Verstandes galt, durch den sich unsere Mittelklassen auszeichnen — er, den vor drei Jahren die größten Wahlkorporationen des Reichs mit ihrem Mandat betrauen zu können sich zur Ehre gerechnet haben würden — er, Audley Egerton, kannte jetzt nicht eine einzige Stadt, die so frei von dem Einfluß des Privatinteresses gewesen wäre, daß nicht der unbedeutendste Candidat, wenn er für die neue volksthümliche Maßregel das große Wort führte, ihn ausgestochen hätte. Wo war eine Wahltribüne zu finden, auf der nicht die ernste, volltönende Stimme, die so oft den Tumult der Parteiwuth zum Schweigen gebracht hatte, durch das Rischen des übermüthigen großen Hauses erstickt worden wäre?

Allerdings bestanden noch die sogenannten close boroughs, und mancher Hauptkämpfe seiner Partei wäre stolz auf die Ehre gewesen, Audley Egerton als seinen Nominirten einbringen zu können. Aber der stolze Sinn des Exministers beugte zurück vor diesem Gegensatz mit seiner früheren Stellung. Und gegen eine beliebte Maßregel von

einem der Sitze aus zu kämpfen, die bei dem Volk am anrücklichsten waren — er fühlte, daß dies ein Posten in der großen Armee der Parteien gewesen wäre, der sich ebenso wenig mit seiner Würde als mit seiner Ueberzeugung vertrug, da er nur mit Erfolg auftreten konnte, wenn die Gegenpartei seine Stellung und Bedeutsamkeit anerkennen mußte. Ueberhaupt, was war er, wenn schon nach wenigen Monaten diese Sitze aufgehoben und aus der Parlamentsliste gestrichen wurden? Auch konnte Egerton, nachdem er sich einmal der Fesseln entledigt sah, die seine Hände banden, so lang seine Partei am Ruder war, nicht wünschen, nach einem solchen Verlauf der Dinge als der Nominirte eines Andern aufzutreten. Er wollte frei dastehen, nur auf seine eigenen, dem Staat geleisteten Dienste bauen, und sich durch sein eigenes Urtheil, sein treues englisches Herz leiten lassen, ohne für sein Handeln Vorschriften annehmen zu müssen. Deshalb hatte er alle Anerbietungen Derjenigen, welche noch über Parlamentssitze verfügen konnten, abgelehnt. Diejenigen standen ihm noch offen, welche er mit seinem schweren Gelde erkaufen konnte. Und die von Levy geborgten fünftausend Pfund waren noch unberührt.

Wie wir bereits gesehen haben, war für diesen öffentlichen Mann das öffentliche Leben Alles in Allem, wurde es aber jetzt um so mehr, da er sich um seines Unterhalts willen darauf angewiesen sah. Um ihn her lauerte der Untergang. Er wußte, daß Levy jeden Augenblick seine verpfändeten Güter für verfallen erklären konnte und zu diesem Ende nur die Wechsel und Verschreibungen aus den Rosenholzbe-

höltern hervorzuholen brauchte, welche den verhängnißvollen Horst des glatten Bucherers auskleideten. Ja, der Baron befand sich sogar in der Lage, das Haus, in welchem sich noch der ganze Pomp einer Dienerschaft bewegte, die mit der valetaille eines Herzogs wetteiferte, an sich zu ziehen und die kostbaren Effekten des sehr ehrenwerthen Audley Egerton zum öffentlichen Auffstreich im Exekutionsweg auszubieten. Indeß kannte Egerton die Welt zu gut, um sich nicht versichert zu fühlen, daß Levy keine solche Maßregeln gegen ihn einschlagen werde, so lang er noch in der Vorhut des politischen Kriegs eine Rolle spielen konnte — so lange für ihn noch die Aussicht vorhanden war, wieder in den Besitz der Macht, vielleicht einer noch höheren Macht, als er je besessen hatte — vielleicht der höchsten nach dem Throne, zu gelangen. Levy, von dessen Haß er eine Ahnung hatte, ob schon er sich den Grund desselben nicht klar machen konnte, war noch nicht bei ihm gewesen und von dieser Seite aus noch nicht die mindeste Drohung an ihn ergangen. Daraus schloß er, der Baron sehe in ihm noch den Mann, „dem man helfen müsse“ oder der wenigstens zu mächtig sey, um so geradezu erdrückt werden zu können. Um seine Stellung im Parlament fesselfrei und achtungsgebietend zu erhalten, entstünden voraussichtlich neue Parteicombinationen oder fand ein Umschwung in der öffentlichen Meinung statt. Und die Hand auf's Herz gedrückt murmelte der strenge, eiserne Mann vor sich hin:

„Wo nicht, so verlange ich nichts weiter, als daß ich im Harnisch sterbe und die Welt keine Kunde erhalte von

meiner Armuth, bis ich von meinem Lande nichts mehr brauche als ein Grab."

Raum waren diese Worte auf seinen Lippen erstorben, als zwei rasch auf einander folgende Schläge von der Hausthüre her erschollen. Kurz darauf trat Harley ein, und gleichzeitig näherte sich der diensthabende Bediente seinem Gebieter mit der Meldung, daß Levy seine Auswartung zu machen wünsche.

"Bittet den Baron, sich ein wenig zu gedulden, wenn er es nicht vorzieht, mich zu einer anderen von ihm namhaft gemachten Stunde zu besuchen," antwortete Egerton mit einem möglichst leichten Wechseln der Gesichtsfarbe. "Ihr könnt ihm sagen, daß Lord L'Estrange eben bei mir ist."

"Ich hätte gehofft, Du wärest für immer fertig mit diesem Verführer der Jugend," sagte Harley, sobald sich der Kammerdiener entfernt hatte. "Ich erinnere mich, daß Du in Deinen fröhlicheren Zeiten, eh' Du Dir die Hörner abgelaufen hattest, zu viel mit ihm verkehrtest; aber jetzt kannst Du doch keines Anlebens benöthigt seyn, oder wenn es so wäre, steht Dir nicht Harley L'Estrange zur Seite?"

Egerton. — "Mein lieber Harley! — aber ohne Zweifel kommt er, um mich nach einem Wahlbezirk zu schleppen. Er macht sich viel zu schaffen mit solchen zarten Negotiationen."

Harley. — "Und ich bin in derselben Absicht zu Dir gekommen, spreche deshalb das Recht der Priorität an. Ich muß nicht nur hören, sondern lese auch in den Zeitungen, daß Josiah Jenkins, Esquire, bekannt als Redner, der kein

Ich aussprechen kann, und der junge Lord Willoughby Whiggolin, welcher kürzlich zum Lord der Admiralität ernannt wurde, weil seine Gesundheit zu zart für die Armee war, für die Sitze, welche Du mit Deinem gegenwärtigen Kollegen würdest zu räumen haben, in die Wahl kommen sollen. Ist dies wahr oder nicht?"

Egerton. — „Mein altes Comité stimmt jetzt für Jenkins und Whiggolin, und ich vermuthe, daß sie sogar ohne Kampf durchgehen werden. Fahre fort.“

Harley. — „Ich bin mit meinem Vater darüber übereingekommen, daß Du Dich um alter Freundschaft willen herablassen mußt, wieder einmal der Vertreter von Lansmere zu werden.“

„Harley!“ rief Egerton und wechselte die Farbe stärker, als bei der Ankündigung von Levy's verhängnißvollem Besuch der Fall gewesen war — „Harley — nein, nein!“

„Nicht? Warum? Weshalb diese Aufregung?“ fragte L'Estrange überrascht.

Audley blieb stumm.

Harley. — „Ich habe meinen Gedanken einigen von den früheren Ministern mitgetheilt, und sie rathen Dir einstimmig, darauf einzugehen. Denn erstlich — wenn Du es ablehnst, für den Platz aufzutreten, der Dich von Lansmere weggelockt hat — was ist natürlicher, als daß Du auf die frühere Repräsentation zurückgreiffst? Und zweitens ist Lansmere weder ein käufliches rotten borough, noch ein unter Nomination stehendes close borough, sondern ein ziemlich großer Wahlbezirk. Allerdings steht in demselben mei-

nem Vater ein bedeutender Einfluß zu Gebot, aber er ist nur der gesetzliche des großen Grundbesitzes. Jedenfalls fährst Du hier sicherer als bei dem Wahlkampf in einer großen Stadt, und die Vertretung selbst ist ehrenvoller als die einer kleinen. Du zauderst noch? Sogar meine Mutter hat mich gebeten, Dir zu sagen, wie es ihr Wunsch sey, daß Du die alte Beziehung wieder anknüpfest.“

„Harley,“ rief Egerton abermals und richtete seine Augen, die einen wunderbar schönen Ausdruck zeigten, wenn derselbe durch Aufregung gemildert war, auf das ernste Antlitz seines Freundes — „Harley, wenn Du nur eben jetzt in meinem Herzen lesen könntest — Du würdest — Du würdest —“

Seine Stimme stockte und sein stolzes Haupt sank auf Harley's Schulter nieder. Dabei drückte er krampfhaft die Hand, welche er gefaßt hielt.

„Oh, Harley,“ fuhr er fort, „wenn ich je Deine Liebe, Deine Freundschaft verlieren sollte, so bleibt mir nichts mehr in der Welt.“

„Audley — mein lieber, theurer Audley! Bist Du es, der so mit mir spricht? Du, mein Schulfreund — der Vertraute meines Lebens — Du?“

„Ich bin sehr schwach und thöricht geworden,“ entgegnete Egerton und versuchte zu lächeln. „Ich kenne mich selbst nicht mehr. Ja, ich, den Du so oft den 'Stoiker' nannest und mit dem eisernen Mann in dem Gedicht verglichst, welches Du zu Eton am Flußufer zu lesen pflegtest.“

„Dabei wußte ich aber stets, daß ein warmes mensch-

liches Herz kräftig unter den ehernen Rippen schlug, wie sehr Du Dir auch Mühe geben möchtest, es niederzuhalten. Und ich wundere mich jetzt noch, wie es Dir möglich wurde, so frei von den wilderen Leidenschaften durch's Leben zu gehen. Um so glücklicher!"

Egerton, der sein Gesicht von dem Blicke seines Freundes abgewendet hatte, blieb eine Weile stumm und suchte sodann auf einen anderen Gesprächsgegenstand überzugehen, indem er sich zu der Frage ermannete, wie Harley der Plan auf Beatrice und die Beobachtung des Grafen geglückt sey.

"Was Peschiera betrifft," antwortete Harley, "so müssen wir wohl die Gefahr, die wir von ihm fürchteten, überschätzt haben, und seine Wette war nichts als eine leere Großthuerei. Er verhält sich ruhig und scheint seine Zeit bloß dem Spiel zu widmen. Seine Schwester hat in den letzten Tagen sowohl vor mir als vor meinem jungen Verbündeten ihre Thüren geschlossen. Ich fürchte fast, daß sie ihm trotz meiner überflugen Warnungen seinen Dichterkopf verdreht hat und daß er entweder eine geringschätzigte Zurückweisung seiner unklugen Bewunderung erfuhr, oder vielleicht nach Wahrnehmung der Gefahr sich ihr nicht mehr aussetzen wagt; denn er zeigt große Verlegenheit, wenn ich diesen Gegenstand zur Sprache bringe. Wenn übrigens der Graf nicht zu fürchten ist, so wird uns seine Schwester überflüssig, und ich hoffe noch vermittelst der gewöhnlichen Kanäle meinem Freund Gerechtigkeit zu verschaffen. Ich habe einen Verbündeten gewonnen in einem jungen österreichischen Fürsten, der sich eben in London aufhält und mir

versprach, eine Denkschrift, die ich nach Wien zu senden beabsichtige, mit seinem ganzen Einfluß zu unterstützen. Beiläufig, mein lieber Audley, da Du jetzt ein wenig freie Zeit hast, um Dich zu erholen, mußt Du mir eine Stunde namhaft machen, in welcher ich Dir meinen jungen Dichter vorstellen kann — den Sohn ihrer Schwester. Zu Zeiten hat sein Gesicht einen Ausdruck, ganz wie das ihrige.“

„Ja, ja,“ entgegnete Egerton rasch, „ich will ihn sehen, wenn Du es wünschst — aber später. Die Zeit des Erholens, von der Du sprichst, ist für mich noch nicht gekommen; aber Du sagst, es sey ihm gut ergangen, und durch Deine Freundschaft wird er gegen die Launen des Glücks gesichert seyn. Ich freue mich, dies denken zu dürfen.“

„Und Dein protégé, dieser Randal Leslie, gegen den ich Deinem Verlangen gemäß meinen Widerwillen unterdrücken soll — eine schwere Aufgabe! — zu was hat er sich entschlossen?“

„Mein Schicksal zu theilen. Harley, wenn es der Wille des Himmels ist, daß ich nicht die Wiedererringung der Macht erlebe und diesen jungen Mann passend versorgen kann, so vergiß nicht, daß er an mir festhielt in meinem Falle.“

„Wenn er noch treulich zu Dir hält, so werde ich es ihm nie vergessen — nur das vergessen, was mir Zweifel gegen ihn eingeflößt hat. Aber sprich mir nicht vom Nichterleben, Audley! Pah! Du siehst aus wie Einer, dem achtzig Jahre bestimmt sind.“

„Ach, das war nur eine von jenen allgemeinen Redensarten, die man so oft von den Lippen der Sterblichen hört,“

versekte Audley. „Und nun lebe wohl — ich muß diesen Baron vorlassen.“

„Nicht, bis Du mir versprochen hast, daß Du auf meinen Vorschlag eingehen und Dich um den Sitz für Lansmere bewerben wollest. Bst! Kein Kopfschütteln! Ich lasse mich nicht abweisen. Ich fordere Dein Ja kraft unserer Freundschaft, die Du ernstlich kränkst, wenn Du Dich auch nur einen Augenblick mit Ueberlegen aufhältst.“

„Nun ja, ich weiß nicht, wie ich Dir etwas abschlagen soll; aber Du bist selbst nicht in Lansmere gewesen seit — seit jenem traurigen Ereigniß. Du darfst die alte Wunde nicht auffrischen — Du darfst nicht hingehen; und — und ich gestehe es, Harley, auch mir wird die Erinnerung schmerzhaft. Ich möchte lieber wegbleiben von Lansmere.“

„Ach, mein Freund, das ist ein Uebermaß von Sympathie, und ich will nichts davon hören. Ich fange selbst an, diese Schwäche an mir tadelnswerth zu finden und zu fühlen, daß wir kein Recht haben, uns zu weichlichen Sklaven der Vergangenheit zu machen.“

„Du kommst mir in der letzten Zeit so verändert vor,“ rief Egerton plötzlich, und ein Strahl von Freude blitzte über seine Züge. „Sag' mir, daß Du glücklich bist im Hinblick auf Deine neuen Bande, daß ich es noch erleben werde, Dich Deinem früheren Ich zurückgegeben zu sehen.“

„Ich kann darauf nichts Anderes erwiedern,“ entgegnete P'GStrange mit gedankenvoller Stirne, „als daß Du in einem Punkte Recht hast — ich bin verändert, und gebe mir

Mühe, Kraft zu sammeln für Pflicht und Ehre. Adieu! Ich werde meinem Vater sagen, daß Du auf unsere Wünsche eingehst."

Sechstes Kapitel.

Nachdem sich Harley entfernt hatte, sank Egerton in seinen Stuhl zurück, und die schlaffen, kummervollen Linien seines Gesichts deuteten auf einen hohen Grad von körperlicher und geistiger Erschöpfung.

"Wie, ich soll wieder zurück nach diesem Platz — dahin — wo — wo —. Doch Muth, Muth — was liegt an einer weitem Seelenpein?"

Er erhob sich mit Anstrengung, preßte die Arme fest über der Brust zusammen und schritt langsam in dem großen, traurigen und öden Zimmer auf und ab. Allmählig erlangte sein Gesicht wieder die gewöhnliche kalte und strenge Fassung, den an sich haltenden Blick, die behutsame Lippe und die stolze, gesammelte Stirne.

"Jetzt gilt es, Zeit zu gewinnen und den Wucherer hinzuhalten," murmelte Egerton in dem gedämpften Tone nachlässiger Geringschätzung, welche das Bewußtseyn überlegener Geisteskraft und die Meisterschaft über feindselige Naturen bekundet. Er zog die Klingel; der Diener trat ein.

"Ist Baron Levy noch da?"

"Ja, Sir."

"So laßt ihn ein."